

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahmungen der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 29.

Dienstag den 4. Februar.

1902.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der erste Waffengang des Generalsekretärs Fischer-Berlin.

Das für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise
Merseburg-Duesfurt aufgestellten liberalen Can-
didaten, welcher am letztvergangenen Sonntag Nach-
mittag im „Tivoli“ hier selbst stattfand, hat von
vornherein etwas „Schneid“ in die zukünftige
Wahlbewegung gelegt. Nachdem unser verehrter
Abgeordneter Ritter-Barnstedt eine nochmalige
Kandidatur einschreiben abgelehnt hat, blieb den Ver-
trauensmännern der liberalen Partei im Wahlkreise
nichts anderes übrig, als sich nach einem in der
Treu zum liberalen Prinzip ebenbürtigen Kandidaten
umzusehen, und die liberale Partei kann sich zu dem
glücklichen Griff, den sie gethan hat, jedenfalls
glatzen.

Nicht in phrasenreicher, mit Schlagwörtern gespickter
Rede stellte sich Herr Fischer in seinem Wahlkreise
zum ersten Male vor, sondern in ruhig abwägender
und belegen der Weise gab er zunächst einmal eine
Uebersicht über die gegenwärtige politische Lage. In
deren Vordergrund steht selbstverständlich zur Zeit die
Zolltariffrage und diese in kurzen Umrissen zu
erläutern konnte natürlich für diesen Tag nur seine
Aufgabe sein.

Wie recht Herr Fischer mit seiner eingänglichen
Behauptung hatte, daß die politische Lage im deutschen
Reiche seit langen Jahren nicht so ungeheißt gewesen
sei, wie in diesem Jahre, und wie sie voraussichtlich
in den nächstfolgenden Jahren sein werde, das bewies
zur Genüge der theilweise geradezu turbulente Ver-
lauf der Versammlung, der ursprünglich hervor-
gerufen wurde durch eine nicht zu kleine Anzahl
unzufriedener kommunistischer Mitglieder des Bundes
der Landwirthe. Wir begrüssen diese — an sich
ja allerdings wohl nicht besonders erfreuliche —
Thatsache als ein Zeichen dafür, daß es unserm
Kandidaten vergönnt sein wird, in seiner frisch
lebendigen Weise die Ueberzeugung von der unum-
stößlichen Richtigkeit der liberalen Anschauungen in
unserem Wahlkreise weiter zu verbreiten; wir können
deshalb heute auch von einem minutiösen Eingehen
auf seine Ausführungen Abstand nehmen, werden
wir doch nach seinem eigenen Versprechen in der
Zukunft Gelegenheit haben, Einzelfragen, die unser
politisches Leben bewegen, des Näheren zu erörtern.
Wir übergehen deshalb für heute auch seine Dar-
legungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse vor
dem Inlebenreten der Handelsvertragspolitik und
fügen nur die unwirkerliche Beweisführung bei,
daß sich seit dem Jahre 1893 die deutsche Industrie
mächtig emporgeschwungen hat, daß aber auch durch
die preussische Steuererhebung die Frühlings-
gegend ist, daß die Einkommen um eine Milliarde
und das Gesamtvermögen des preussischen Staates
um etwas über acht Milliarden gewachsen ist, daß
wir also durch die Handelsvertragspolitik nicht etwa
eine Schädigung erlitten haben, abgesehen von einer
augenblicklichen Misere, wie sie im Laufe der Zeiten
zu den gewöhnlichen Erscheinungen im wirtschaftlichen
Leben gehören. Ganz interessante Thatsachen haben
sich auch ergeben auf sozialpolitischem Gebiete,
nämlich in welcher Weise sich die Lebenshaltung der
Arbeiterklasse nach Einführung der Handelsverträge
geändert hat. Darüber hat z. B. der neue Handels-
minister Müller den Nachweis geliefert, indem er
feststellte, daß der Lohn der Bergarbeiter in dieser

Zeit von 700 Mk. auf 1300 Mk., der Lohn der
Eisenarbeiter von 850 auf 1150 Mk. durchschnittlich
gestiegen ist. In runden Summen betrug fernerhin
Deutschlands Einfuhr vor den Handelsverträgen
1161 Mill. Mk., fiel nach den Handelsverträgen
aber auf 1113 Mill. Mk., während die Ausfuhr,
die sich vorher nur auf 745 Mill. Mk. belief, auf
978,9 Mill. Mk. stieg. Daß danach ein Zurück-
gehen der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands
durch die Handelsverträge nicht möglich sein kann,
liegt klar zu Tage. Ein einseitiges Zurückdrängen
der Landwirtschaft bei gleichzeitiger Steigerung der
Erwerbsverhältnisse sei doch unglücklich, denn der
Absatz landwirtschaftlicher Produkte und der Absatzpreis
dieser habe sich doch durch die Verbesserung der allgemeinen
wirtschaftlichen Lagen zuweilen gehoben. Das zeige
sich ja auch schon an der Steigerung der Güterpreise.
Vor der Handelsvertragspolitik fanden nach der
Steinbrück'schen Statistik bei Rittergütern z. B. die
Preise auf durchschnittlich 2134 Mk. pro Hectar, nach
den Handelsverträgen sind sie aber auf 2944 Mk.
pro Hectar gestiegen. Durch die Handelsvertragspolitik
sei ferner dem Arbeiter die Möglichkeit geboten worden,
sich emporzuarbeiten, durch Pachtung oder Ankauf
kleinerer Ländereien einen neuen Mittelstand zu grün-
den, der gegen die Forderungen der Sozialdemokratie
ein Hemmnis bilde. Schon durch den Zolltarif-
Entwurf der Regierung — so führte der Redner
weiter aus — ist eine Verbilligung in die weitesten
Volkskreise getragen worden, die schweres bestritten
läßt. „Die besten Argumente für die Sozialdemokratie
sind diejenigen, die die Erhöhung der Kornzölle be-
treiben“ habe Bebel ganz richtig erklärt, und das
solle doch zu denken geben und Einfluß haben auf
die wirtschaftlichen Entscheidungen des Reichstages.
Wie alle indirecten Steuern, z. B. die Tabaksteuer
und der Petroleumzoll nur nennenswerthe Beiträge
liefern können, wenn sie die große Masse des erwerb-
enden Volkes belasten, so werde auch die Erhöhung des
Getreidezollens dieser zur Last fallen, dem kleinen und
mittleren Grundbesitz aber keinen Vortheil bringen,
sondern nur dem Großgrundbesitz, wie der Redner
in näherer rechnerischer Ausführung nachwies. „Wir
halten auch deshalb den Zolltarifentwurf für verkehrt,
so ungefähr schloß der Redner, weil er Minimalzölle
festsetzt, unter die nicht heruntergegangen werden
kann, wenn sich in den Handelsvertragsverhandlungen
etwa eine solche Nothwendigkeit ergeben sollte; wir
halten es nicht für richtig, daß der Zoll für Brot-
getreide erhöht wird, wie vorgeschlagen ist, denn wir
glauben, daß der selbst produzierende Landwirth aus-
kommen kann mit den Zöllen, wie sie heute bestehen.
Nach unserm Wunsch und Willen soll jeder zu seinem
Rechte kommen, aber ohne einen andern zu be-
nachtheiligen durch übergroße Forderungen für sich selbst.
Damit glauben wir eine Einigung aller Kreise der
Bevölkerung herbeiführen zu können zum Wohle eines
großen, gesegneten deutschen Reiches, das im Innern
Zufriedenheit und nach außen hin Macht und Stärke
zeigt. Darin sehen wir unser höchstes Ziel für
unser geliebtes deutsches Vaterland.“

Von gegnerischer Seite waren zur Belämpfung
des liberalen Kandidaten, dem mit reichem, beweis-
kräftigen Material temperamantvoll Herr Richter-
Halle zur Seite stand, die Herren Prof. Dr. Suchs-
land und Dr. Mühlfordt-Halle deputirt.

Die lebhafteste Anteilnahme der nicht nur den
großen Saal des „Tivoli“, sondern auch noch die
angrenzende Bühne füllenden Versammlung zeigte
jedemfalls, daß die bevorstehende Wahlbewegung in
den weitesten Volkskreisen Anregung geben wird,
nachzudenken darüber, was gut und böse ist in unserm
politischen und wirtschaftlichen Leben und daß wir
bis zur nächsten Wahl noch manch lebhaften Strauß
erleben werden, wenn sich die Schläger kreuzen zu
gegenseitiger Belehrung und zur Erforschung des
Rechten das allen deutschen Staatsbürgern zu theil
werden soll und muß.“

Unglaublich aber wahr.

Der Antrag der Abgg. Roesicke-Deffau und
Dr. Pachnide, durch welchen die veränderten Re-
gierungen aufgefordert werden sollten, baldmöglichst
einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Centralbehörden
berechtigt, die Kommunen zur Errichtung
von Arbeitsnachweisen auf paritätischer
Grundlage anzuhalten, ist am Freitag im Reichs-
tage abgelehnt worden, weil mit der äußersten Rechten
die sozialdemokratische Partei geschlossen dagegen
stimmt. Erkaunt fragt man, was sie hierzu ver-
anlaßt hat, nachdem eine gut funktionierende Arbeits-
vermittlung auch von ihr als ein wesentlicher Faktor
zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anerkannt und
gerade dieser Antrag in der sozialdemokratischen
Presse als eine dringende Forderung und als ein
wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeits-
vermittlung bezeichnet worden war. Nicht nur die
Gewerkschaftskarteile in den hauptwichtigen Industrie-
centren, sondern auch der letzte Gewerkschaftscongrès
in Frankfurt a. M., die früher den Arbeitsnach-
weis für sich allein in Anspruch nahmen,
hätten sich befähigt auf den Boden des
Antrags Roesicke-Pachnide gestellt. Mit
Zustimmung der sozialdemokratischen Partei-
leitung sind ferner Vertreter der Berliner Central-
Arbeitsnachweise eingetreten, und noch vor
kurzem hat das Gewerkschaftskarteile in
Hamburg den dortigen Senat um Errichtung eines
solchen paritätischen Arbeitsnachweises ersucht. Dieses
Gesuch ist, wie zu erwarten war, abgelehnt worden,
weil die Hamburger Unternehmer jede Gleich-
berechtigung der Arbeiter in Bezug auf die Arbeits-
vermittlung zurückweisen und deshalb auch in den
Kreisen der Handelskammern und sonstigen Unter-
nehmerverbände schon vor Jahr und Tag eine leb-
hafte Agitation gegen den in Rede stehenden Antrag
in Scene gesetzt hatten. Es ist ja bekannt, daß,
wie früher die Arbeiter in der Arbeitsver-
mittlung ein Mittel zur Stärkung ihrer Klassen-
interessen erblickten, die Arbeitgeber die unter ihrer
alleinigen Verwaltung stehenden Arbeitsnachweise zur
Ausdehnung ihrer Macht über die Arbeiter benutzten.
Gerade die Verquickung einzelner Interessen mit der
wichtigen Frage der Arbeitsvermittlung hat nicht nur
in einschlägigen Kreisen der bürgerlichen Parteien,
sondern auch in Arbeiterkreisen, je länger desto mehr
zur Anerkennung des paritätischen Prinzips auf diesem
Gebiete geführt. Um so befremdlicher erscheint
aber die Ablehnung der Sozialdemokraten
am letzten Freitag. Entweder hat die sozialdemo-
kratische Partei gegen den Antrag gestimmt, um sich
dafür zu rächen, daß ihre eigenen Anträge nicht an-
genommen wurden, oder „weil sich die Genossen mit
der Halbsheit des Antrages“ — wie sich der „Vor-
wärts“ im Gegenfall zu seiner bisherigen Haltung
lafonisch ausdrückt — „nicht befreunden konnten“.
Damit hätte die sozialdemokratische Partei aber wieder
einmal die Paris zu Gunsten der Theorie gepostet,
was ihr noch kurz zuvor trotz lebhaften Widerspruch
von ihrer Seite der Abg. Roesicke-Deffau und der
neue eingetretene Abg. Sittari (Centr.) in Bezug
auf andere Fragen vorgehalten hatten. Daß die
sozialdemokratische Partei damit den Ar-
beitern einen schlechten Dienst geleistet und
nur die Gewächse der Scharfmacher bejagt hat, denen
die Ablehnung des in Rede stehenden Antrages natür-
lich überaus willkommen ist, wird sie freilich bald
dem Frohlocken ihrer Presse erkennen!

Politische Uebersicht.

Die Antwort auf das holländische An-
erbieten einer Friedensvermittlung wird
die englische Regierung erst am Dienstag ver-
öffentlichen. Der englische Gesandte im Haag voll-
zieht die Antwort allerdings bereits erhalten haben. Die
„Daily Mail“ will über den Inhalt der Antwort
erfahren haben: die britische Antwort bilde zur großen

Entlassung der holländischen Regierung eine höfliche Ablehnung der angebotenen guten Dienste. Nicht einmal die angelegte Entsendung einer Abordnung nach Südafrika könne bewilligt werden. Die Antwort schliesse die Thüre allerdings nicht ganz, doch dürfte vorläufig Alles beim Alten bleiben. Von zuverlässiger Seite verlautet der „West Jg.“ zufolge aus London, daß die Antwort auf die holländische Note sehr entschieden abgefaßt sei; es werde darin ausgeführt, daß künftighin kein anderer Vorschlag, als die bedingungslose Unterwerfung der noch kämpfenden Buren erwogen werden könne. Hinsichtlich des Vorschlags, eine holländische Abordnung nach Südafrika zu senden, wurde Ritchener befragt, welche Wirkung er sich von einem solchen Schritt verspreche; seine Antwort lautete abfällig. Am Sonnabend empfing der holländische Minister des Aeußeren, nachdem er zuvor eine längere Unterredung mit der Königin gehabt hatte, einen längeren Besuch des englischen Gesandten.

Südafrika. Gegen Dewet sind, wie der „Daily Mail“ aus Kapstadt vom Freitag gemeldet wird, gegenwärtig nicht weniger als 23 britische Colonnen mobil gemacht.

Spanien. In Spanien kam es bei einer Streueintreibung durch Truppen in der Provinz Denze zu einem Zusammenstoß mit aufrehrerischen Bewohnern, wobei es mehrere Tode und zahlreiche Verwundete gab. Es wurden militärische Verstärkungen abgefordert.

Siam. Ueber Ueingelichkeiten der Mächte in China wird der „Times“ aus Peking vom Sonnabend gemeldet: England und Japan protestiren energisch gegen die Verletzung ihrer Vertragsrechte, die darin liegt, daß der Ruffisch-Chinesischen Pakt für die Provinzen der Mandchurien Vorkaufsrechte gewährt werden sollen, nämlich das ausschließliche Recht in Bezug auf Handel, Industrie, Bergbau und Eisenbahnen; sie finden darin die Untergründung der Vereinigten Staaten, sie widerlegen sich dabei aber in keiner Weise dem Abschluß eines billigen Abkommens zur Wahrung der Eisenbahnterritorien Rußlands in der Mandchurien. Die Unterzeichnung des Mandchurien-Abkommens ist deshalb verschoben worden. Deutschland hat in der Angelegenheit keine Schritte gethan; es hat im Gegenheil vielfach erkennen lassen, daß es Rußlands Politik billige. „Wolffs Bureau“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung zahlte am Freitag die erste Kriegszuschußungsrats in Höhe von 1820000 Taels an die Bankcommission in Schanghai. — Ferner meldet „Wolffs Bureau“ aus Peking: Junglu gab den fremden Gesandten bekannt, daß er sie am Sonntag zu besuchen beabsichtige. Ein oder zwei Gesandte sind noch nicht entschlossen, ob sie ihn empfangen sollen. — Die Kaiserin Witwe erließ ein Edikt, in welchem sie bekannt gibt, daß Junglu das Amt des Großsecretärs niederlegen wolle; die Kaiserin rühmt seine Dienste, namentlich während der letzten Winter, wo er, wie sie hervorhebt, der einzige verlässliche Rathgeber des Thronbesetzers sei; die Kaiserin weigert sich, das Entlassungsgesuch anzunehmen. Die Angaben über den Inhalt des Edikts können nur mit Vorbehalt aufgenommen werden. — Nach einem „Times“-Telegramm aus Schanghai vom Freitag haben die Vicekönige des Jangtschei-Gebietes telegraphisch bei dem Großen Rath in entscheidender Weise dagegen erhoben, daß Sir Robert Hart füglich den Zoll- und Postdienst auf Besitz im Innern der Provinzen Szechuan und Honan ausgedehnt hat.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Am Sonnabend Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewöhnlichen Spaziergang durch den Thiergarten. Der Monarch sprach darauf bei dem Staatssecretär des Auswärtigen Amts Herrn v. Richthofen und dem Reichskanzler Grafen Bülow vor und hörte von 10 Uhr ab die Vorträge des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marine-Cabinetts. Abends 7 Uhr leistete der Kaiser eine Einladung des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Gopler zum Diner Folge. Am Sonntag besichtigte das Kaiserpaar bei Professor Josef Ullrich die Denkmalsstätte der Kaiserin Friedriche, die für Homburg bestimmt ist. — Auf Wunsch des Kaisers hat Professor Dr. Friedrich Delfsch seinen in Gegenwart des Monarchen gehaltenen Vortrag über „Babel und Bibel!“ Sonnabend Nachmittags im königl. Schloße vor dem Kaiser und der Kaiserin, sowie vor einem großen, aus der Hofgesellschaft geladenen Zuhörerkreise wiederholt.

— Von den mit Orden zu Kaisers Geburtstag bedachten Personen) hat ein größerer Theil die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. Wie bis jetzt bekannt geworden ist, sind es 27 Personen gewesen. In der Hauptsache handelt es sich nach der „Post“ hierbei um

Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens durch Lehrer, Subalternbeamte, pensionirte Postbeamte u. — (Eine Duellanten-Maßregelung) wird dem „Reichsboten“ aus Köln i. B. gemeldet. Der beim vorigen Landgericht, zuletzt bei der Staatsanwaltschaft beschäftigt gewesene Referendar Schubert, welcher vor einiger Zeit mit einem Collegen ein unblutiges Verlaufsduell ausgetragen hatte, und dieserhalb zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden war, ist aus dem Justizdienste entlassen worden. — Diese Maßregelung steht mit dem bisher gegen Duellanten beobachteten Verfahren im Widerspruch.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.) In den Rufus gehört, wie die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“ schreibt, der Zolltariffentwurf in seiner jetzigen Gestalt. Wenn die Regierung auf die Konventionen nicht Rücksicht nehme, sei es besser, „dann lieber zu warten und es vorläufig bei dem für die Dauer doch unannehmbaren Status quo zu belassen.“ Es sei, immerhin klüger, nichts gegen eine Krankheit zu unternehmen und das Eintreffen eines tüchtigen Arztes abzuwarten, als dieselbe durch einen Quacksalber nur noch zu verschlimmern. — Das ist der agrarische Dank für das Entgegenkommen des Grafen Posadowsky bei den Vorarbeiten zum Zolltariffentwurf: „Quacksalber!“

— (Bündler für einen Sechsmark-Zoll) Der Bund der Landwirthe hat in jüngster Zeit auch in Hohenzollern Gestalt angenommen. Ueberraschend war nach der „Köln. Volks-Ztg.“ die Erklärung des „offiziellen“ Bundesredners, daß man schließlich auch mit einem Mindestzoll von 6 Mk. auf sämtliche Getreidearten zufrieden sein könne, wenn die Zollcredite, gemischten Transtillager und Contomissionen bereitwillig wären.

— (Zur Stichwahl in Schaumburg-Lippe) schreibt die „Fr. Ztg.“: Unser Candidat Architekt Demmig in Hannover ist mit 4541 gegen 3446 Stimmen gewählt worden, also mit einer Mehrheit von 1095 Stimmen. Bei der letzten Stichwahl in demselben Wahlkreise im November 1898 betrug die Mehrheit des freisinnigen Candidaten nur 664 Stimmen und bei der allgemeinen Wahl im Juni 1898 in demselben Wahlkreis nur 546 Stimmen. Die Majorität der Werten in diesem Wahlkreise ist also von Wahl zu Wahl gemachsen. Das ist um so bedeutungsvoller, als die Anstimmungen der Gegenpartei sich mit jeder Wahl immer bestiger gesteigert haben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Februar.) Der Reichstag legte am Sonnabend die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Die Debatte gestaltete sich zu einer recht heftigen, entsprechend dem mannigfaltigen Inhalt des Etats. Beim Titel „Reichsausschusskommission“ traten die Abgeordneten Eidschopf und Dr. Müller-Sögan von der freisinnigen Volkspartei für eine Gleichberechtigung der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen hinsichtlich des Unterrichtsplans ein. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, daß in Preußen namentlich auch die Realhörschulen zum Reichsschulamt unter den bereits bekannt gegebenen Bedingungen bezüglich Kenntniss des Lateinischen und Griechischen zugelassen werden sollen. Auf Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meiningen (Frh. Wt.) stellte Staatssecretär Graf Posadowsky mit, daß die neue Maß- und Gewichtordnung fertig sei. Sie enthält einen Vorschlag für die Reichs- und Provinzial-Verordnungen, die dem Reichslandtag als dem beschlossenen Abg. Langemann (Freisinnige Volkspartei) eingehend die von ihm mit Unterzeichnung von Mitgliedern aller Parteien eingebrachte Resolution betr. die richterrechtliche Regelung der Grundstücke über die Inhaltsverhältnisse und die Aufnahme von Grundbesitz in Fremdenhänden etc. über die Entlassung daraus. Gegenüber dem ersten Reichstagsbeschluss von 1897 in dieser Sache haben sich die Einzelstaaten abgelehnt verhalten. Staatssecretär Graf Posadowsky wies aber für den Fall eines neuen Reichstagsbeschlusses wieder in Verhandlungen mit den Einzelstaaten über die betrieblige Angelegenheit eintraten. Nachdem der Sozialdemokrat Antwid zwei Stunden lang über die Angelegenheit gesprochen, wurde die Tagesberatung auf Montag vertagt.

Abgeordnetenhans. (Sitzung vom 1. Februar.) Das Abgeordnetenhans erledigte heute in einmaliger Beratung das Abkommen mit Rußland betr. den Be- und Vertheilung und Abwechsel der Vorlage gegen die Verurteilung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden an eine Commission, nachdem sich alle Parteien mit dem Zweck des Entwurfs einverstanden erklärt hatten. In Fortsetzung der Verhandlungen wurden sodann dem Abg. v. Wenzel und dem Abgeordneten Goltzschmidt und Dr. Langerhans, die den Entwurf zurückwiesen, daß es unter den freisinnigen keine praktischen Landwirthe gebe. Die freisinnigen Abgeordneten protestirten dagegen, daß man den Agrariern zu Weis die Grenze gegen die Weidewirtschaft verleihe. Inzwischen dem Abg. Dohre und dem Müller von Bielefeld, die es zu wünschen wünschen, daß die Agrarier der Marktgarten. Der Müller suchte die Margarine wieder nach besten Kräften zu machen und hoffte auf den baldigen Beginn einer neuen landwirthschaftlichen Aera, in der es gar keine Margarine mehr gäbe. Abg. Dr. Barth wandte sich gegen die Vertheilung der Margarine. Ihre höchste Bedeutung entbehren sich über den Reichstag. Hierzu wurden die Abg. Goltzschmidt, Ding. Dr. Barth und der Müller v. Bielefeld, der seine strenge Unparteilichkeit in diesem Kreise versicherte. — Montag: Fortsetzung der Staatsberatung und Vorlage, betr. das juristische Studium.

Volkswirtschaftliches.

Der „Ber. d. deut. d. Handelsmüller“ hat an den Herrn Handelsminister eine Eingabe gerichtet, betr. die ausländische Arbitrage in Getreide, in der er den Herrn Minister bittet, die auf Einführung einer deutschen Getreidearbitrage abzielenden Bestrebungen zu unterstützen. Geschiehen könnte dies nach der Meinung des Berichtes dadurch, daß die Reichsregierung durch Vermittelung der Consulate förmlich die Auswahlmuster der Getreidearten aller Länder beschaffen ließe und den Interessenten gegen nicht allzu hohe Kosten zur Verfügung stelle. Die Nothwendigkeit, die ausländische Arbitrage durch die deutsche zu ersetzen, werde von den meisten Interessenten anerkannt, da die ausländische Arbitrage für den deutschen Getreideexport namentlich auch durch die ungleiche Lage, daß die bei der Ankunft in deutschen Häfen entnommen und nach London gesandten Proben während der Zeit bis zur Arbitration (meist 3—4 Wochen) ihre Qualität erheblich verändern könnten. Die Arbitragefrage sei eine eminent nationale, und die Unterthänigung der Reichsregierung zur Erreichung einer eigenen deutschen Arbitrage sei daher durchaus gerechtfertigt.

Provinz und Umgegend.

† Vom Übungsplatz Alten-Rabow, 30. Jan. Dem Betreuer nach wird im nächsten Sommerhalbjahr unser Übungsplatz recht belebt werden, da auch das ganze dritte Armee-corps auf ihm Übungen abhalten soll. Man entnimmt dies aus Anordnungen des Kriegsministeriums, die an die Directionen der Kleinbahnen in Jüterbog und Burg ergangen sein sollen, damit diese für das nöthige rollende Bahnmateriel Sorge tragen, damit die Truppen von Wasseritz (Staatsbahn) aus schnell nach dem Übungsplatz geschafft werden können. Die Garde-Infanterie-Regimenter sollen, wie die „Magd. Ztg.“ bemerkt, in den nächsten Jahren hier üben, da auf ihrem Platz bei Döberitz (zwischen Potsdam und Spandau) viele Typhusfälle vorgekommen sind. Es sollen auch bereits Erhebungen darüber angestellt sein, um so bald als thunlich die Bahnlinie vom Übungsplatz aus bis zum Hahnenhof von Jüterbog einer dritten Schiene zu versehen — wie es jetzt auf der neuen Strecke bis Koburg geschieht — zu versehen, damit auf ihr ebenfalls sowohl Vollbahn als auch Kleinbahnbetrieb möglich ist.

† Eisenach, 30. Jan. Der Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmal für den deutschen Vorkriegsschauplatz bei dem überaus günstigen Wetter tüchtig gefördert werden können, so daß dessen Fertigstellung zu Pfingsten gesichert erscheint. Das Denkmal ist jetzt im Rohbau fertig, noch fehlt die innere Aus schmückung und die Herstellung der Terrassen. In zwei Aufstufen, von zwei Treppen durchbrochen, sollen diese eine riesige Sockelung darstellen. An der Ostseite wird außerdem zur Verhärterung des gemauerten Eintrides eine Reihe von fünf Meter hohen mächtigen Stein säulen errichtet. Rund- und Fernblick vom Denkmal aus sind überaus schön.

† Vom Harz, 31. Jan. Gegen das Kur-tarentwesen geht man nach der S. Ztg. seit im Harz ebenfalls vor. Der Braunschweiger Harz-Bezirksverein hatte eine Commission eingesetzt, die in dieser Beziehung statistische Erhebungen veranstalten sollte. Es ist festgestellt, daß im Harz kaum ein Dörferlein ist, das dem Fremden, der dort Erholung sucht, nicht mit Steuern und Abgaben aller Art belästigt. Es ist nunmehr beschlossene worden, das gemonnene Material zusammenzustellen und den Vorständen der einzelnen Vereine, sowie dem Centralvorstande zugehen zu lassen, damit diese bei Anträgen auf Gekürzung sich dieses Materials bedienen können.

† Koburg, 31. Jan. Durch die Presse lief vor einigen Tagen die Mitteilung, daß sich in Koburg ein Comité bebüßte Zusammenkunftes sämtlicher evangelischer Kirchen in den Deutschlands, Desterreich, Ungarns und der Schweiz — zwecks Verwirklichung der Idee der Gotikarische — gebildet habe. Diese Nachricht ist total erfunden.

† Therman, 30. Jan. Rudolf Klopffmann, unser Naturapostel à la Nagel wird in den nächsten Tagen nach dem Vorbilde seines Meisters sich auf die Wanderung begeben, um Anhänger für seine Lehre und Lebensunterhalt für sich und seine Familie zu gewinnen. Er hat seine „Einladung“ jetzt beendet und übertrifft seinen Meister sogar, da er nicht einmal Sandalen trägt, sondern mit nackten Füßen herumspaziert. Da Klopffmann große Geschäfte machen wird, möchten wir bezweifeln, daß sich in neuerer Zeit noch mehrere Personen auf diesen Erwerbshörsitz geseht haben sollen.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes- u. Familien-Nachrichten.

Don. Getauft: Emma Rosa, T. des Schneidermstr. Jahn.

Donnerstag den 6. Februar, abends 8 Uhr, in der „Herberge zur Heimat“ **Welschmühle**. Diaconus Bantle.

Stadt Getauft: Luise Anna, T. des Handarb. Peter; Friedrich Otto, S. des Handarbeiters August; Karl Althaus, mied. S.

Getauft: der Tischler F. W. Pfenniger mit Frau A. B. geb. Busch hier. — Vererdigt: der Hospitalist Jechle; der S. des Tischlermstrs. Göthe.

Mittwoch d. 5. Febr., abends 8 1/2 Uhr, in der Herberge zur Heimat **Welschmühle**. Prediger Jordan.

Donnerstag Abend 7 Uhr: **Wohngottesdienst**. Pastor Werber.

Rennerkt. Samstag.

Donnerstag Abend 8 Uhr: **Welschmühle im Pfarrhause**. Superintendent a. D. Köhne.

Altenheim. Getauft: Minna Feiba, T. des Tischlermstrs. Richter; Conrad Oskar, S. des Kunst- u. Handelsgärtners Schwarz. — Vererdigt: der Zimmermann Winger; der Wandbeller Vogel; der S. des Handarb. Rauch; der S. des Handarb. Welschmann.

Donnerstag den 6. Februar, nachm. 4 Uhr, Verammlung des **Armenpflege-Vereins** der Altenberg.

Donnerstag den 6. Februar, abends 8 Uhr, **Jungfrauen-Verein**.

Volksbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr.

2. Bürgerchule, part.

Heute Abend verliest sonst nach kurzem schweren Leiden unser liebes Schändchen **Conrad** im Alter von 3 1/2 Monaten. Dies zeigt tiefbetäubt an **Familie Oscar Schwarz**. Merseburg, den 1. Februar 1902.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 27. Januar bis 2. Februar 1902.

Eheschließungen: der Tischler Friedrich Wilhelm F. Kuntzsch mit Anna Pauline Busch, Welschstr. 3.

Geborene: dem Tischler Pfister eine T., Cloßstr. 7; dem Tischlermeister Kellermann eine S., Rummart 26; dem Rechtsanwaltskandidaten Berger ein T., Rummart 74; dem Kaufmann Caspary eine T., H. Ritterstr. 3; dem Geschichtsforscher Babe ein S., Rummart 54; zwei ungel. S.; dem Baugewerksmeister Dreßler in Dortmund ein S., Rummart 60; dem Briefträger Hoff eine T., Ritterstr. 14.

Gestorbene: der Wandbeller Vogel, 24 J. Unteraltersburg 24; des Tischlermstrs. Wölge S., 16 J., Gottschalkstr. 33; des Handarbeiters Raub S., 2 W., Hültestr. 14; der Zimmermann Winger, 59 J., Rosenfald 16; des Hospitalisten Höbe, 59 J., städt. Krankenhaus; des Tischlers Pöhl todtgeb. S., Barnew 13.

Sämtliche eisernen Kanalisations-Artikel für Hausanschlüsse empfiehlt **C. F. Meister, Eisenhandlung.**

Gutsverkauf. Im Auftrag der Besitzer verleihere ich zum Zwecke der Auseinandersetzung am **21. Februar d. J., um 11 1/2 Uhr,** im Gasthof zu Niederlobitz das **Barnergut Niederlobitz Nr. 10 u. 11** mit ca. 165 Morgen Acker, 2 Freigerhöfen und vollständigen lebenden und todtten Viehwirtschaftsinventar u. Vorräten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen. Die Acker sind in hoher Kultur, die Viehwirtschaft in gutem Zustande. Der Zutrittsstraß **A. Herzfeld.**

Ausschreibung. Die Lieferung von **ca. 550 Tonnen prima Portland-Cement,** in Tonnen oder Sachpackung, sowie von **ca. 4000 Str. pa. Granitfall,** lose oder in Säcken, zum Neubau unserer Brauerei soll im Wege des Wettbewerbs vergeben werden.

Bücherei, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und Oftern zu beziehen **Eisenstraße 1.** In diesen Hause **Galleische Str. 22 b** sind 2 Wohnungen mit Gartenanlagen im Ganzen oder einzeln zu vermieten und können dieselben zu Oftern oder Johann d. B. bezogen werden. **T. Jackoff, Banunternehmer.** Parterre Stube, Kammer, Küche u. Zubehör zu vermieten und 1 April zu beziehen. Beschl. eine kleinere für 1 oder 2 Leute. Auch kann eine höhere Stube im Sout. als Werkstatt abgegeben werden. **Galleische Str. 19, 1 Trebbe.**

Angebote hierauf sind mit Proben und Angabe der Fabrikate bis zum **8 d. M. vorm. 12 Uhr** in unserer Geschäftsstelle **Weißenfelder Str. 25** hier vorzulegen einzureichen, nachfolgend die Bedingungen auszuliegen und die Bebauungsansätze eintriften werden können. Merseburg, den 1. Februar 1902.

Freundl. Schlafstelle Burgstraße 10.

Part. = Wohnung zu Bureauzwecken sofort zu mieten gesucht. **Häuser, Hotel Sonne,** Merseburg.

Feinstes Pflanzenmus 1 Pfd. 25 Pfg. **Obst = Marmelade** a Pfd. 30 Pfg. empfiehlt **A. Bauer, H. Ritterstr. 6a.**

Feinsten Blütenhonig eigener Züchtel, garantiert rein, empfiehlt **Gust. Malpricht.**

Conditorei Schönberger empfiehlt **Speisehonigkuchen** mit feinstem Gewürz, auf 3 Mt. Rabatt 2 Mt. **Honigkuchen-Bruch** per Pfund 35 Pf.

Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung **von Monogrammen u. Weissstickeren.** **Ella Schmidt, Winkel 4.**

Frauen! Meinem alten Frauen leid, an dem bel. Uebel **„Weißfluß“**. Folgen d. Krankheit: Jammern, Häuten, wackende Nüchternheiten, Unlust, Schwächezustände, krankhafte Wünsche, augen Abwagerung, Kopfschmerzen und Angewandtheit, woraus sich eine **Blutarmut** (Anämie) entwickelt. Ich gen. u. da die Behandlung meist verfrüht gebraucht wird, ist 870 fr. Radu incl. Gebrauchsanw. zu bez. **Gez. Carlsp. Apotheke Zollingens-Höfchen.** Rp. Anisabkoff, 7.5 250. Tannin 20.00, Weinsäure 1.25, Salzf. Extr. 20.00, „Ningkonin“ 5.00 Glycerin 20.00.

Jede zum 1. April sehr gut empfinden, leistungsfähige **Jungfer.** Frau Blancke sen.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, im Glauben an seinen Erlöser den Regierungs-Kanzlisten **Herrn Wilhelm Oschmann** in seinem 56. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen. Dines zeigt an im Namen der Hinterbliebenen, Freunde und Kriegskameraden **W. Schulz.** Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Saalstrasse 1, aus statt.

Ameliches. **Neubau des Superintendenturgebäudes.** Die vorhandene große eiserne Baume- und Schindeln-Wehranlage nach oberem Sandsteinbauwerk soll ohne Gewähr verkauft werden. Angebote sind mit Innezahl 8 Tagen einzureichen. **Der Königlich Preuss. Inspector. v. Manlowstr.**

Feld-Verpachtung. Die zur Pfarrstelle St. Vit und Weiskau in Merseburger Aue gehö. Feldparzelle u. zwar Plan Nr. 559 am Gassehofe zur Weintraube, „ „ 73 an d. Kollschke Gasse, „ „ 11 an allen Fischeggen u. dem Hofdorfer Raine Jahre verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf **Montag d. 10. Februar cr., Nachm. 3 Uhr,** im Gasthof „Ritter St. Georg“ in Merseburg anberaumt worden, wozu nachstehende Nachweise eingeschlossen werden. **Der Gemeinde-Rath v. St. Vit und Weiskau**

Wegen Verleinerung des Stalles preiswerth zu verkaufen: **ein offener Wagen aus Nüchternholz, 1-, 2- und 3-spännig zu fahren, 1 weisp. und 1 einfp. Verschirr, alles in bestem Zust., sowie ein fast neuer, echt russ. Schlitten.** **Weisse Bianca 26, Hof.** Ich beabsichtige **mein Grundstück** Dammstraße 3 zu verkaufen. **Karl Weise.**

Verkauft **4 junge fette Ochsen** **H. Schmidt, Ritterst. Halleische Str.**

Ein Jagdgewehr kommt Mittwoch den 5. Februar zur **Verkauf-Auktion** zum Verkauf.

50 Str. Aelchen zu verkaufen **Dorfstr. Nr. 6.**

Nachlass-Auktion. Mittwoch den 5. Februar 1902, vorm. von 9 Uhr an, verleihere ich in meinem Locale **Johannisstraße 16, part.**, einen Nachlass, bestehend aus: 2 Sophas, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 2 Waarenschränke, 5 Beistellen mit Matratzen, mehrere Tische, 2 H. Schreibstühle, Stühle, Spiegel, 1 H. N. Regal, 1 Haus- und Wirtschaftsgeschäfte, sowie 1 Handwäscherolle und eine Decouperpresse für Tischler u. Tischhauer mit Fußbrett.

Schwaaren meistbietend gegen Baarzahlung. **Louis Albrecht, Auktionator, Merseburger Auktionshalle, Johannisstr. 16.**

Holzauktion. Mittwoch den 12. Februar d. J., vorm. 11 Uhr, kommen in **Giesebusch, Schloßpauer Holz,** zum Verkauf:

7 Meter Eichenstammholz, 6 „ Eichenstammholz, 6 „ Eichenstammholz, 9 „ Eichenstammholz, 8 „ Eichenstammholz, 18 „ Eichenstammholz, 2 „ Eichenstammholz, 8 „ Eichenstammholz oder Buchenholz, 60 Haufen Buchenholz, 90 „ Schwarzboden, 1 Eiche 1.93 Meter, 1 Eiche 3.27 Meter, 6 Eichen 0.42, 0.45, 0.48, 0.09, 0.08, 0.09

Sammelpfad: Hauptweg d. Holzes, Dörmgasse. **Samstag d. 22. Februar d. J., vorm. 11 Uhr.** 7 Haufen Eiche oberhalb des Schloßpauer Tischeltes, 11 Haufen Weide. **Sammelpfad: am Bäckersteich.**

1 Paar große **Läufer** **Benenien Nr. 24.**

2 Paar **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große junge **Rind** mit dem Krallen best zu verkaufen **Nöckchen Nr. 28.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

1 große **Wasser** **Benenien Nr. 10.**

Blöcklich

Ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, daß zur Erlangung einer sammetweichen Haut und Glanz des weißen Zahns keine bessere Seife existiert als **Lilienmilch-Seife**, „Zern des Südens“ Marke: **Perle** mit Erdbeere und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW. 87. Preis 50 Pf in der **Stadt-Apothete**.



Ju 1/2 und 1/4 Pf.-Bädern erhältlich bei **O. Heberer, Wälschenbürger, Merseburg.**

Bruch-Chocolade,

so wie
ff. Tafel- u. Speise-Chocoladen
renommiert Weltfamen empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld.

Jede Hausfrau versuche



von **Ferdinand North** in Erfurt
Nudel- und Macaroni-Fabrik
gegründet 1800
überlieferte Fabrikate
wie:
**Perlen,
Sternchen,
Buchstaben,
Thierchen,
Herzchen,
Ringel,
Allerlei,
Hörnchen,
Sträubchen,
Hausmacher u. s. w.**
Satz Fleisch zu haben in den meisten
besseren Colonialwaarenhandlungen.

K. M. G. V. D. N.
Mittwoch den 5. Februar, abends 8 Uhr,
Gesangsübung im „Kugarten“.

Feldschlächter.

Dienstag Schlachtfest, früh Wellfleisch,
abends Brat- und frische Ware.
A. Kiessler.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Rudolph.

Heute
Schlachtfest.
Hubold's Restauration.

Bahnhof Niederbenna.
Sonntag den 9. Februar, von
abends 8 Uhr ab,
großer

Volk's-Maskenball.
Zur Aufführung kommt: **Der
Mitternacht.**
Masken haben jeden Zutritt.
Es ladet freundlich ein
Fr. Zitzsch.
Masken sind im Locale zu haben.

Neumark.
Sonntag den 9. Februar
großer

Maskenball.
Masken sind im Locale zu haben.
Es ladet freundlich ein
C. Schumann.

Eine rote Schleiertänze
mit weißem Schwanz entfliegen. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Neumarkt 12.

Freitag den 7. Februar

kommen von 9 Uhr ab im **Alteingutshof** zu **Reichen** (Merseb.-Reipolger Chaussee)
ca. **1150 Rmtr. Abram, Stock, Scheite u. Unterholz**
zur Versteigerung, Bedingungen im Termine.

Tagesthor von 10 Uhr ab
Stammholzauction (ca. 290 Fm.).

Sämmtliche Herren- sowie Damen-Garderobe,

als **Reißkleider, Costume, Mäntel und Jacketts** werden nach **Maß** angefertigt.
A. Thomas, Gölterstr. 12a, pt.
(Eingang neben der Reissource.)



Bekanntmachung.

Alle Personen

die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, in Räumen
mit schlechter Luft zu arbeiten oder viel und andauernd
zu sprechen, i. d.

Redner, Sänger, Pfarrer, Officiere,
Reisende, Rechtsanwälte, Aerzte, Schau-
spieler, Abgeordnete, Auskunftsbeamte
besonders aber alle solche, die leicht zu Erkältungen neigen, sollten
sich die Frage vorlegen, ob sie nicht mit den weltberühmten

**Jay's ächten Sodener
Mineral-Pastillen**

als ein unschätzbares Linderungs- und Heilmittel, einen Versuch machen wollen.

Zeugnisse. Ich bin verpflichtet, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen für die gute Wirkung, welche ich erstelle nach einmaligem Gebrauch Ihrer Jays's ächten Sodener Mineral-Pastillen.

gr. Febr. u. 3. in 5.

Preis 25 Pf. per Schachtel.

Zu haben in all. Apotheken, Drogen- u. Mineralwasser-Handlungen.

Bei Influenza-Epidemien glänzender Erfolg!

Nachahmungen weisen man zurück!

Ein natürlicher Vogeldünger

ist der von der
Centrale Guano-Fabrik in **Notterdam** und **Düfelddorf**
direkt importirte, garantirt echte

Peru-Guano

„Löwenmarke“.

Man lasse sich deshalb nicht durch anderweitige Angebote sogenannter
Peru-Guanos beeindrucken, sondern verlange ausdrücklich die

„Löwenmarke“,

welche vollste Garantie für einen natürlich hochprozentigen Peru-Guano bietet.

Große Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am **6., 7. und 8. Februar 1902**
mit 8810 Geldgewinnen in Höhe von **855000 Mark**, die **hoar** ohne jeden Abzug ausbezahlt
werden. Hauptgewinne: **60000, 50000, 40000, 30000, 20000 Mark** u.
kleinere Gewinne 10 Mark.

Zu obiger Lotterie verbleibt, so lange der Vorrath reicht, 1/4 Originallosse inclusive
Porto und amtlicher Gewinnliste à 3 30 Mark, 1/10 Originallosse für 30 Mark gegen Baar-
einlösung des Betrages.
Carl Hahn, Lotterie-Einnehmer und Bankgeschäft in Wien (relig.). Begründet 1868.

A u f r u f.

Gegen **Rasträhenlatharx, Malaria, Fieberfäst, Mithemath, Süsten** u.
hilft **schnell** und **sicher Siebers** echt russ. **Königlich-Brustthee**.
Packete 50 Pf. und 1 M. Nur echt mit dem **Namen Sieber**. Erhältlich in
der **Colonialwaarenhandlung Th. Funke, am Markt.**

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom **Ob.-Rath Professor Dr. C. Ziebreich**, befehligt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Ueberehren, Magenverjaehrung,
die Folgen von **Blutarmuth** im Essen und Trinken, und in ganz besonders hohem Grade
Wochen zu empfehlen. die in Folge **Reichthum, Synergie** und **ähnlichen Zuständen** an nervöser
Wagenchwäche leiden. Preis 1/4 M., 1/2 M., 1 M., 1 1/2 M.

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 10.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Nur verlangen ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essenz**.

Zur Beschreibung der
Stammholzauction und
Stadt-Apothete.

Zur Confirmation

empfehle ich.
schwarze und farbige **Kleiderstoffe** in nur guten Qualitäten zu jedem ge-
wünschten Preise.

Fortwährender Eingang von **Neheiten** für die **Frühjahrs-Saison**,
darunter als besonders vortheilhaft einen **größeren Vollen Costümsstoffe**.

Ferner empfehle **Jackett- und Regenstoffe, aparte Wollensstoffen,**
Unterrock-Stoffe u. s. w.

Bertha Naumann,
Lager Geraer und Greizer **Kleiderstoffe,**
an der **Geisel 2, 1.**

Preussischer Beamten-Verein und Deutsche Colonial-Gesellschaft.

Vom Vorstande der hiesigen Ortsgruppe
des **Deutschen Scharmten-Vereins** sind die
Mitglieder der beiden obigen Vereine zu dem
auf **Donnerstag den 4. Februar 1. 3.**
abends 8 1/4 Uhr,
im Saale der „Reichstrone“ angelegten
**Vortrage des Herrn
Dr. Bovenschen-Berlin**
über: „Die Polengefahr und die
Befreiungen des Deutschen
Scharmten-Vereins“
eingeladen worden.

Der **Vorsitzende** **Heider Berene.**
Vorstand, Ober-Reg.-Rath.

Patriotischer Verein. (Ortsgruppe Merseburg.)

Herr Dr. Bovenschen
aus Berlin wird am
4. Febr., abends 8 1/4 Uhr,
im Saale der **Reichstrone** einen Vortrag
halten über:

„Die Polengefahr und die Be-
freiungen des Deutschen S-
charmten-Vereins“.

Die **Berechtigten** werden zu diesem von
der hiesigen Ortsgruppe des **Scharmten-Vereins**
veranstalteten Vortragabend ergebenst ein-
geladen. Der **Eintritt** ist frei!

Der **Vorstand.**

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Versammlung
Mittwoch d. 5. Febr. 1902,
nachmittags 3 Uhr,
im „Tholl“.

- Tagesordnung:**
- 1) Geldsäffliche Mittheilungen.
 - 2) Vortrag: „Ueber landwirthschaftl. Maschinen-
wesen“. Referent: Herr **Hörnig**, Halle a. S.
 - 3) Vortrag: „Die rationelle Bewirthschaftung
des Viehfleischs“. Referent: Herr **Wöhle**,
Grenzli.
 - 4) Stiftungsfest betreffend.
- Zu dieser Versammlung laden die geehrten
Mitglieder herzlich ein und bitten um zahl-
reiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

**Zu allseitiger Ausbildung
bei liebevoller Pflege**
sind in **Ostern** noch einige i. M. in unker seit
28 Jahren bestehenden Familien-Pension sed.
Aufnahme.
Halle a. S., Thorstr. 54.
Herr. **Bastor** **Herrliche u. Tächter.**

Ein Lehrling

suchen zu **Ostern** in die **Bücher** treten bei
Schmiedemeister Westphal, Reichstr.
bei **Reichstr.**

Einen Lehrling

sucht zu **Ostern**
Ed. Dresse, Klemmermeister.

Gärtner-Lehrling

suchen unter günstigen Bedingungen **Ostern** bei
mir in die **Bücher** treten.
R. Rockendorf, Naumburger Str. 10.
für mein **Herrn-Gartenbau**- und **Maß-**
Geschäft suche per 1. April d. 3. einen

Lehrling

gegen monatliche Vergütung.
S. Weiss, H. Ritterstr. 16.

Röchin,

Stubenmädchen, Mädchen f.
Küche und Haus, Kinder-
mädchen u. Kinderfrauen für hier, Jena, Halle
und Leipzig erhalten gute Stellen. Beding-
herzhaft. Aufträge gesandt durch
Frau Henriette Langenheim,
Stellenvermittl., **Reichstr. 14.**

Gelucht wird jüngerer,
kräftiger Arbeiter
für **Mühlenarbeiten**. Demelben ist event. Ge-
legenheit geboten, sich als **Wärker** auszubilden.
Dammühle Merseburg.

Anforderung.

Alle diejenigen, welche noch eine **Fortbildung**
an den **Rochlaf** des verstorbenen **Nitgerschick-**
Wais Ebel hier haben, oder der **Rochlaf-**
weist etwas **schanden**, werden aufgefordert, sich
bis **spätestens den 7. Februar d. 3.** an
den **Untersuchungen** zu wenden.
Merseburg, den 3. Februar 1902.
Bernhard Müller,
Gerichtsk-Actuar, **Rochlaf-Belegler.**

Hierzu 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Hobenzwang, 29. Jan. In dem gränlich v. Jagensfeld Forst bei Möckern befindet sich ein Baumrumpf, der im Volksmunde „Mutterische“ genannt wird. Die Zweige bedecken ringum eine Fläche von 20 Metern Breite vom Stamme aus. Der Umfang dieser alten 4—500 Jahre zählenden Eiche beträgt 7 Meter. Von Touristen wird sie oft besucht.

Belmar, 31. Jan. In der Bürgergasse nahe dem Diabütt wollte kürzlich eine Frau vor einem nach der Bahn zu fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn die Straße passieren, wurde von diesem aber erfasst und heftig zur Seite geschleudert, wo sie benommen liegen blieb. Man hob die Verletzte auf und brachte sie nach ihrer Wohnung. Hier fand sie im Laufe des folgenden Tages.

Gera, 31. Jan. Die sächsisch-thüringische Textilindustrie hat seit November hier, in Greiz, Glauchau und Meerane, seit im ganzen Voigtlande einen bedeutenden Aufschwung genommen. Namentlich ist Gera-Zschop nach Monate hinaus mit Aufträgen versehen, insbesondere herrscht ein Bedarf von Damen-Kleidstoffen, wie er seit Jahren nicht dagewesen ist. Dazu gefüllt sich eine lebhaftere Bewegung auf den Woll- und Garnmärkten.

Radberg (Sachsen), 1. Febr. Zwei in angeheiteter Stimmung den Saal des Gasthofes zu Langebreit verlassene Gintowener tempelten sich in übermäßiger Laune an, wobei der eine, das Gleichgewicht verlierend, die Treppe hinabstürzte. Regungslos und blutend blieb er liegen und wurde für tot aufgehoben. In dem Glauben, den Tod des Freundes verursacht zu haben, griff der andere verzweifelt zum Strick und machte in der Höhe durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Die Verletzungen des Hinabstürzenden haben sich aber als nur geringfügig erwiesen.

Zeitz, 1. Febr. Seltenes Jagdglück hatte der Förster Hausius in Ofßig, der am 30. Jan. im Schußgebiet Heister auf einen Schuß zwei Hirsche zur Strecke brachte.

Witteman, 31. Jan. Eine neue Bewegung des Berggeschäftes hat sich hier (Italaunmarkt) zwischen dem alten Bergwerk vom Jahre 1899 und dem Mühlbache des Eisenbahntunnels gezeigt. Die jetzt russischen Schichten sind erheblich größer als im Jahre 1899.

Zeulenroda, 1. Febr. Der Ein- und Ausbrecher Jöpffel, einst ein Schredler für unsere Gegend, der für seine Schandthaten einige Jahre Zuchthaus zubüßte, erhielt, seinem Transporter aber kurz vor der Einlieferung in die Strafanstalt zu entziehen verband, ist nach England entkommen und soll, nach einem an einen „Freund“ geschickten Briefe gegenwärtig in den Reihen der Engländer gegen die Buren kämpfen. Nele Kriegsgelute!

Dobers, 31. Jan. Das Denkmal für Herzog Ernst II., das in unserm Orte errichtet werden soll, ist vom Regierungsvorworte genehmigt worden. Das Denkmal, ein Obelisk, soll vorn an der Straße, gegenüber dem Domänenamtshof zu stehen kommen. Die Grundsteinlegung soll am 21. Juni, dem Geburtsfest des verstorbenen Herzogs stattfinden.

Kassel, 1. Febr. Hier stürzte ein gläubiger Knabe, der von den Eltern allein in der Wohnung gelassen und eingeschlossen worden war, zum Fenster hinaus und fielen in den erlöschenden Verlesungen.

Vom Eichsfelde, 31. Jan. Eine grauenvolle Mordthat ereignete sich gestern in der Nähe von Bettendorf. Der 18jährige Heinrich Winkler aus Selliehausen wurde auf dem Rückwege von Reinhausen nach Selliehausen derart mit einem Stein wiederholt auf den Kopf gehauen, daß alsbald der Tod eintrat. Der Grund für die That ist darin zu suchen, daß der Erschlagene in einer Gerichtsverhandlung zu Reinhausen nicht zu Gunsten des Mörders ausgesagt hatte. Bei der Mordthat waren mehrere junge Burschen und Mädchen zugegen, die die Befreiung des Mörders bewirkten. (S. 31.)

Halternburg, 31. Jan. Auf der hiesigen Grube „Witkern“ wurde vorgestern Nacht vom Grubenwachmeister ein Mann angefaßt, der, nach dem Grubende seiner Anwesenheit befragt, auf den Wächter einfüg. Der letztere versehte dem Fremden mit seinem Steine einige Hiebe, worauf dieser die Flucht ergriff. Nach einiger Zeit gerieten die beiden noch einmal an der Comptoirthür zusammen, ohne daß es dem Wachmeister gelang, den Mann dingfest zu machen. Gegen 3 Uhr wurde dieser dann mit mehreren Wunden am Kopfe auf Schacht II. aufgefunden und von dem hinzugeeufenen Arzt verbunden. Er wurde als der erwachsene Nevenverwandte Sohn eines ködener Einwohners ermittelt und in die elterliche Wohnung übergeführt.

Schönebeck, 31. Jan. Im benachbarten

Bergier wurden vor einigen Wochen dem Kossaken Barby 370 Mk. aus einem Schrank gestohlen. Die Diebe sind jetzt in drei halbwüchsigen Schönebecker Arbeitsburschen ermittelt worden. Der 17jährige Dito Held hat vor zwei Jahren bei Barby im Dienste gestanden und war daher mit den Verhältnissen daselbst befannt. Er hat das Geld aus dem Schrank geholt; der 14jährige Weibe und der 15jährige Zister standen Wache. Das Geld haben die Burschen in Stauffur verbracht. (Magd. Ztg.) Koburg, 31. Jan. In der Nähe unserer Stadt wurde heute ein Soldat von der 1. Compagnie des 32. Infanterie-Regiments in Reiningen mit erfrorenen Füßen aufgefunden. Er war aus dem Lazarett entwichen. Der Deserteur wurde alsbald nach seiner Garnison zurücktransportiert.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Februar 1902. (Personalnotiz.) Dem Regierungs- und Forstrat von Freier ist die Forstschutzstelle Merseburg-Bundelstein übertragen worden.

Im Interesse der Burenfamilien in den Konzentrationslagern werden wir um Aufnahme folgender Bitte ersucht: Präsident Krüger hob einem Burenfreund gegenüber vor kurzem hervor, wie sehr die Burenfrauen in den Lagern Stoffe und Materialien für Herstellung von Kleidern und Wäsche bedürfen, da sie durch die Verarbeitung von ihrem furchtbaren Schmerz abgelenkt würden. Wir fügen hinzu, daß laut Nachricht aus Bloemfontein gutes Schuwerk, warme Wäsche und Bettdecken ebenso dringlich sind. Wir bitten alle diese Sachen an das Exporthaus L. Rascher u. Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, einzusenden. Unsolche Sachen, die den Transport nicht lohnen, werden (was bisher nur selten nötig war) nach wie vor in Hamburg bei der Verpackung vom Versandt ausgeschlossen. Die gesammelten Frachtkosten trägt bei vorheriger Anmeldung der Sendung die Deutsche Buren-Centrale, München, Wilhelmstraße 2, welche von ihrem Chef-Comto Nr. 466 der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank, München, bis zum 28. Jan. 1902 101 250 Mk. in Baar und über 10 000 Kilo solide Kleider, Wäsche u. an die Nothleidenden versandt hat.

Vom Monat Februar besagen die Bauernregeln: Ist der Februar sehr warm, friert man zu Harn bis in den Darm. — Viel Nebel im Februar bringt Regen oft im Jahr. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Wenn im Februar die Müden schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Scheint an Vichmes (2.) die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Wenn's an Vichmes stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. — Sankt Dorothee (6.) bringt den meisten Schnee. — Hat's in der Petersnacht (22.) gestoren, läßt dann der Frost uns ungeschoren. — Die Sonne, welche den 19. in das Zeichen der Fische tritt, nimmt im Mittag einen immer höheren Stand ein, der Anfangspunkt geht weiter nach Osten und der Untergangspunkt weiter nach Westen herum, so daß die Anwesenheit der Sonne über unserm Gesichtskreise von 9 Std. 5 Min. den 1. bis auf 10 Std. 44 Min. den 28. anwächst. Mitte Februar sehen wir den ersten Lichtschimmer am östlichen Himmel früh 5 1/2 Uhr, die letzten Spuren der Dämmerung im Westen verschwinden abends gegen 7 1/2 Uhr. — Neumond tritt ein den 8., nachmittags 2 Uhr 21 Min., das erste Viertel den 15., nachmittags 3 Uhr 57 Min., der Vollmond den 22., nachmittags 2 Uhr 2 Min.

Feuersicherer Eisenbahnwagen. Neben den Versuchen, die Personennagen ohne Seiteneingänge so herzustellen, daß die Reisenden sich im Falle der Noth aus demselben möglichst schnell retten können, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten auch darauf Bedacht genommen, daß das Material, aus denen die Wagen hergestellt sind, bei Bränden den Flammen einen größeren Widerstand entgegensetzt als bisher. Zu diesem Behufe hat die königl. Eisenbahndirection in Berlin im Auftrage des Ministers schon verschiedene Versuche machen lassen, um die Hölzer für die Wagenkasten und die zur Ausfüllung der Gohlräume verwendeten Materialien feuersicher zu imprägnieren. Die Ergebnisse dieser Experimente gelangten in der letzten Sitzung des Ausschusses für Personen- und Gepäckwagen zur Verhandlung. Wenn auch noch kein definitives Resultat erzielt werden konnte, so lassen die Versuche doch erkennen, daß man auf dem richtigen Wege ist und zum Ziel gelangen wird. Bis zur Gewinnung eines erprobten Verfahrens soll zur Eränkung der Füllstoffe Wasser Glas verwendet werden. In der nächsten Sitzung des Ausschusses soll zugleich über die Erfahrungen berichtet werden, welche mit Aboesfußböden gemacht worden sind.

Am vergangenen Sonntag Abend hielt der hiesige Dilettanten-Verein seine alljährlich um diese Zeit stattfindende humoristische Abendunterhaltung ab. Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich, geschmückt mit den unvermeidlichen bunten Papiermützen, zahlreich eingefunden. Das Programm bot außer einigen gut vorgetragenen Chorliedern und mehreren erfolgreichen Couplets zwei humoristische Gesammtspiele von Jungbänel, welche die Lachmuskeln der Zuhörer in ausgiebigster Weise in Bewegung setzten. Hieran schloß sich der übliche Ball, der die Anwesenden bis lange nach Mitternacht in fröhlichster Hasnachtstimmung beisammen hielt.

Sein 15. Stiftungsfest feierte am Sonnabend im großen Saale des „Tivoli“ der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ hieselbst. Das Programm bot ein Concert unserer Stadtcapelle, die eine Reihe vorzüglicher Compositionen in ausgezeichneter Weise zum Vortrag brachte und sich damit den Dank der Zuhörer erwarb, der sich in lebhaften Beifallsäußerungen fundgab. Der nachfolgende Ball fand eine rege Theilnahme und zog bis in die späteren Nachstunden seine fröhlichen Kreise.

Der hiesige Keltische Krieger-Verein hatte sich am Sonnabend Abend zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers in der „Reichstrone“ versammelt, wo die Festheilnehmer zunächst an einer reichbesetzten Tafel Platz nahmen, um bei Concertmusik den culinairischen Darbietungen der Reichstronensläge zu hulbigen. Den hierbei üblichen Kaisertrunk brachte Herr Hauptmann Hertel in martigen Worten aus und wurde in das dreimalige Hoch auf Sr. Majestät begeistert eingestimmt. Der unvermeidliche Ball festete die alten Kameraden mit ihren Angehörigen bis zum Morgen an die gastlichen Räume.

Die Saison der Maskenbälle ist nun auch in Merseburg eröffnet. Die Gese des Vortritts genos diesmal der Theaterclub „Concordia“, der am Sonntag eine zahlreiche, bunt schillernde und fröhlich bewegte Menschenmenge in geschmückten Saale des „Casino“ zusammengeführt hatte, um „einen Abend bei Renz“ zu inscenieren. Nicht ganz so wie dort, aber immerhin anerkennenswerth waren die Leistungen der Concordiamitglieder, die sich in langer Folge als Reiter, Seiltänzer, Akteure, Parterregymnastiker, musikalische Glows u. s. w. produzierten und reichlichen Stoff zum Amusement boten. Besonderen Effect erzielte ein von Damen geantanztes Ballet, dem eine Pantomime folgte, die ihren Rollenträgen ebenfalls Gelegenheit gab, Beifall zu ernten. Bald nach der Demaschung trat die geordnete Ballordnung ein, unter deren Excepter das bunte Volkchen bis gegen Morgen in carnevalistischer Lustigkeit ungestört feierte.

In der Döberingstraße wurde gestern Vormittag beim Transport eines zum Verpflanzen bestimmten Baumes der Telegraphenbrachst zerissen und damit die telegraphische Verbindung nach den Auenbörfen zeitweise unterbrochen.

Vom „Casino“ aus unternahm am Sonntag Abend gegen 10 Uhr eine als Oendarm verkleidete Frauensperson, die vorher am Maskenball in dem genannten Locale theilgenommen hatte, einen Ausflug in die Stadt und gelangte schließlich auch nach dem Bahnhose, wo sie sämtliche Watteräume durchsüßerte, bis sie trotz ihres martialischen schwarzen Vollbaretts insolge ihrer etwas zarten Gestalt auffiel und den Bahnbeamten die Vermuthung nahelegte, daß sie es hier mit der ziemlich geringwertigen Imitation eines Gerechtigkeitbeamten zu thun hatten. Zwei herbeigeholte Polizeisergeanten nahmen plötzlich den kleinen Oendarmen mit dem großen Schlepplabel fest und brachten ihn trotz seines Sträubens nach der Polizeiwachstube, wo er genöthigt wurde, seine Maskerade aufzugeben.

Seit Mittwoch voriger Woche ist der Schlimfabrikant R. von hier verschwunden und ist über den Verbleib desselben bis jetzt nichts näheres bekannt geworden. Wie wir vernehmen, ist derselbe in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und hat infolgedessen unter Mitnahme der vorhandenen Baarbestände das Weite gesucht. Ueber das Vermögen desselben ist am Montag der Concurat angemeldet worden.

Drei vorwichtige Knaben, welche gestern Vormittag die dünne Eisecke einer Lade auf den hiesigen Werberwiesen zum Schlittschuhfahren benutzen wollten, brachen alsbald ein und gerieten bis an die Brust ins Wasser, aus dem sie sich ohne fremde Hilfe zu retten vermochten. Die Luft am Frohren jungen Eises wird ihnen wohl für einige Zeit denommen sein. In der Nähe unseres Bahnhoses wurde gestern Vormittag die unweerb. K. von hier in angetrunkenem Zustande aufgegriffen und, da sie sich dort lässig machte, nach Hause geführt. Auf dem Wege dahin wurde das Frauenzimmer in der Nähe des Schulplatzes so laut und gemein, daß ein hinzukommender

Denkmal sich genähigt sah, die Betrunkene festzunehmen und nach dem Polizeigebäude zu bringen.
Am Montag Vormittag erregte der Transport eines mit Blut besudelten Menschen in völlig durchwässriger Kleidung durch die Straßen unserer Stadt großes Aufsehen. Der Mann, wie früher festgestellt wurde, ein Bierverleger aus Leipzig und anscheinend nicht geistig normal, irrte gestern früh in der Nähe der Eisenbahn umher und hatte sich dabei verschiedene hart blutende Verletzungen am Kopf zugezogen. Die raschen Kleider rührten jedenfalls von einem Selbstmordversuch in der Saale her. Auf Ansuchen des in der Nähe stationierten Bahnhofsarztes, welcher den Mann beobachtet hatte, wurde derselbe von zwei Polizeibeamten festgenommen, nach dem Polizeibureau gebracht, hier verbunden und dann zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem hiesigen Krankenhaus überführt.

Aus den Kreisen Herzberg und Querfurt.

Freiburg, 2. Febr. Der hier wohnhafte, durch seine Bienenzucht bekannte, im November 1900 aus Brandenburg zurückgekehrte Herr Louis Raumann war dort bei der niederländisch-schweizerischen Eisenbahngesellschaft angestellt und hatte im Auftrage derselben bei der Reparatur der südafrikanischen Republik am Kriege gegen die Engländer theilgenommen, Gesänge reparirt und Geschosse angefertigt. Bei der Einnahme von Pretoria durch die Engländer war seine Wohnungseinrichtung vernichtet worden und er hatte sich durch das unglückliche Amt in Berlin um Entschädigung an die englische Regierung gewandt. Sein Anspruch ist jetzt abgelehnt worden, weil er sich als Angehöriger eines neutralen Staates während des Krieges nicht völlig neutral verhalten habe.

Wetterwart.

Vorausichtiges Wetter am 4. Febr. Trübes Wetter ohne wesentliche Temp.Änderungen, im Norden etwas Schnee, im süßlichen und mittleren Deutschland mehr Schnee. — 5. Febr. Aufklärendes, etwas kalteres Wetter mit abnehmenden Schneefällen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 4. Februar 1867, vor 35 Jahren, wurde in Stuttgart eine an Betrieben Bayerns teilnehmende Konferenz von Reichsmitgliedern Bayerns, Württembergs, Baden- und Hessens eröffnet, bezugs Beratung einer gleichmäßigen Oerkerordnung der süddeutschen Staaten. Die Besimmung, auf der die parlamentarischen Verfassungen beruhen, ist ein Ausbruch, indem, wie vorangeführt, erklärt wurde. Die Wirt der Reichs für die Mitglieder der Anstalten des großen Staatsmanns, der da sagte, daß Deutschlands Einheit nicht durch Rieden und Besammlungen, sondern mit dem Schwerte erkämpft werden mußte.

Bermittlertes.

(Prinz Heinrich von Preußen) ist Sonntag Nachmittag von Berlin nach Kiel abgereist, um dort die letzten Vorbereitungen zu seiner Anwesenheit zu treffen. Da er voraussichtlich vor Eintritt dieser Reise nicht nach Berlin zurückkehren wird, werden sich sämtliche Mitglieder der amerikanischen Delegation an dem letzten Abend, an dem sie sich noch in Berlin befinden, von der Anwesenheit des Prinzen abschieden, ohne daß dies im Grunde genommen der Beginn der Reise ist. Inzwischen hat auch Kaiserin Waldmann aus dem Heil der Dienststelle des Prinzen Hamburg an Bord des Dampfers „Graf Waldersee“ der Hamburg-Amerika-Linie verlassen. Es sind dies zwei Mundstücke, ein Steward, mehrere Sünderler u. i. w. Herr Waldmann wird die Aufgabe zuhalten, in New-York Alles für die Anbahnung der „Hohenstaufen“ vorzubereiten, damit die Vorbereitungen sofort nach der Anwesenheit des Prinzen erfüllt werden können, alles im Hinblick auf die Galafeier, die Prinz Heinrich der amerikanischen Reichsleiter an Bord der Kaiserin geben wird. Die Gesandten für den Präsidenten, für Präsidenten Alce Roosevelt und die zum Ehrenmitglied bestimmten Herren sind vor einigen Tagen bereits bei Herrn Waldmann, dessen die Fabrikanen abgelehnt worden. Für Präsidenten Roosevelt ist ein goldenes Schmuckstück, reich mit Diamanten besetzt, das in der Mitte des Brustes ein Miniaturporträt des Kaisers, überlagert von dem kaiserlichen Monogramm in Brillanten, bestimmt. Die übrigen Gesandten besitzen in goldenen und silbernen Cigarren- und Cigarettenetuis mit dem Monogramm des Kaisers, Nadeln, Manikettentüchern, Bronzen u. Es ist eine sehr reichhaltige Collection, und jedes einzelne Stück ist von ausgezeichneter Schönheit und Wert.

(Spanische Kriege) Von allen Seiten lauten Meldungen über jüdische Schmeißel am Sonnabend ein. Aus Stuttgart wird gemeldet: In der schneebedeckten Alp und im Allgäu sind unter Säumen schwere Schneemassen niedergegangen. Die Waldwege sind mit Schnee bedeckt, die zwischen Waldweg und Waldweg gepflastert, auch auf dem Straßweg von Kempten nach Wangen ist der Schnee sehr hoch. In der Richtung Stuttgart wird gemeldet: Aus allen Provinzen Frankreichs kommen ebenfalls Nachrichten über heftige Schneefälle, in mehreren derselben liegt der Schnee meterhoch, ein Vorkommnis, wie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen gewesen ist. Der Verkehr ist fast gänzlich unterbrochen und viele Dörfer von der übrigen Welt vollständig abgeschnitten. In den Höhen besteht große Verwirrung, da wegen des herannahenden Sturmes Schiffsfahrzeuge bedroht werden. Aus Triest und dem südlichen Dalmatien wird gemeldet, daß eine furchtbare Woge heraufzieht, die den Verkehr lahmlegt. — In Spanien hat Kaiserin Schmeißel den größten Teil der Telegraphen- und Telephon-Verbindungen unterbrochen. (Wäuerer Zusammenstoß) Die Berliner Brauhaus-Wäuerer-Gesellschaft hat am vorigen Dienstag ihren

Concurs angemeldet. Die Gesellschaft übernahm das „Berliner Brauhaus“ auf dem Riesingraben Veteranenstraße 8, im Frühjahr 1900 aus den Händen des bisherigen Inhabers. Der Betrieb war bereits Jahre vorher mit Hilfe der neuesten Maschinen auf einen hohen Standpunkt gebracht worden und die Erzeugung der Brauerie hatten in weiten Kreisen Eingang und große Anerkennung gefunden. In der Gesellschaft die günstigsten Chancen hatte. Da kam der unvorhergesehene Fall auf dem Weltmarkt, welcher der Brauerie den Credit fesselt der Malzlieferanten und der Vant entzog. In diese beiden Schläge reichte sich weitere Complicationen und obwohl technisch und kaufmännisch vorzüglich geleitet wurde, schloß sich das Unternehmen an der einen Seite der Geldlosigkeit, und mußte der Concurs angemeldet werden.

(Schredlicher Tod eines Hauptmanns der deutschen Luftschiffer-Abteilung) Der Ballon „Beize“, in dem am Sonnabend der Hauptmann von deutschen Luftschiffertatillon Barisch v. Schöps und Dr. Linde aus Berlin sich zu turm Aufstieg in Berlin erhoben hatten, wurde von heftigen Winde weitergetrieben und hatte nach fünf Stunden Antwerpen erreicht. Kurz nach dem Landungsversuch der Schiffe, die letzten Gekochten, beide Luftschiffer wurden sich durch Abstrahlen auf die Wäuer am linken Schenkel zu retten; dies gelang Dr. Linde, doch erlitt er mehrere leichte Querschnitte. Hauptmann v. Schöps blieb mit dem Fuß im Tauwerk hängen, schlug mit dem Kopf auf den Boden auf und kam ums Leben. Er war von Ballon noch etwa 50 Meter mit gefesselt worden. Der Hauptmann Barisch v. Schöps wurde dem Luftschiff-Regiment (früher Luftschiff-Abteilung) seit vielen Jahren an und hatte zuletzt die Stelle des zweiten Leutes in dieser Truppe inne.

(Mordmord) Sonnabend früh wurde in Wien die 84-jährige in der Augartenstraße wohnhafte Rentiere Thelma Gekoch mit einer Kapseln Kopfwunde tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Dem Täter hat man keine Spur. Es ist dies der zweite Raubmord, der innerhalb einer Woche in Wien verübt wurde.

(„Göln“, nicht „Böln“) Das Oberverwaltungsgericht hat die Klage der Stadt Böln gegen die Schreiberat „Göln“ abgewiesen.

(Die Wiederannahme des Freisitzprozesses) findet, das nach gütlicher Beilegungsbemühungen zu erledigen sind, erst Anfang März hat. Warten mit etwa acht Tage vorher nach Gütlichem übergeführt werden.

(Tode zu Tage gefördert) Die Bergungsarbeiten in der Grube von Duaragon bei Mons sind nunmehr beendet und die Leichen der drei verunglückten Bergleute zu Tage gefördert worden; dieselben waren gütlich verfaßelt. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer ist bereits eingeleitet.

(Selbstmord eines Sperulanten) In Hamburg hat sich der stadtbekanntes Restaurateur Beyer, früherer Besitzer des Cafe de l'Europe, am Holzbaum aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung geworfen. Er schlug auf das Pflaster mit solcher Wucht, daß der Körper noch einmal in die Höhe schante. Er war jedoch sofort tot. Bereits in der Sonntag-Nacht hat Beyer noch seinen letzten Atemzug genommen, indem er bei der Kontakthilfe in die Wäuer sprang. Er wurde aber von einem Postbeamten gerettet und ins allgemeine Krankenhaus St. Georg gebracht, von wo er am Montag entlassen wurde. Besagte Höhenplatzungen haben W. in den Tod getrieben.

(Von der See) Der Postdampfer „Marie Henriette“, welcher am Freitag ein Dord zu man, indem er bei der Kontakthilfe in die Wäuer sprang. Er wurde aber von einem Postbeamten gerettet und ins allgemeine Krankenhaus St. Georg gebracht, von wo er am Montag entlassen wurde. Besagte Höhenplatzungen haben W. in den Tod getrieben.

(Verhaftung) In Hienburg wurde der Zahlmeister „Post“ vom 2. Battalion des Pflanzers „König“, (der sich ein Verbrechen an dem Reichsrat, gegen seinen Untertausung von reichlich 6000 M. verhaftet.

(Unter dem Verdacht des Mordmordes.) Am 12. Juli 1891 wurde im Riesengebirge der gütlich Schaffgotsche Redenführer Klant und acht Monate früher der Schaffgotsche Führer Weniger mündlich erschossen, ohne daß es gelang, des Täters habhaft zu werden. Jetzt ist nun bekannt, daß der Täter ein Mann ist, der unter dem Verdacht der Mordthat verhaftet und ins Reichsberger Gerichtsgefängnis gebracht worden.

(Zu der Verhaftung des Gemeinde-Kassenrentanten Knisse) In Wilmersdorf bei Berlin wird weiter gemeldet, daß die von Rentner verrentete Summe auf etwa 40000 M. besetzt wird. Er bezog ein Gehalt in der Höhe von 7000 M. und habe mit der Zeit in hundert Jahre gelebt. Er habe bei den letzten Gemeinderatswahlen eine bedeutende Rolle als Hauptstimmgeber des dortigen konservativen Vereins. Vollständig bestreift Knisse, in eigenhändiger Absicht die Verrentungen veräußert zu haben, er sei die meiste Zeit der Arbeit derart überlastet gewesen, daß hierdurch die Fest-Buchungen sich erklären. Die überschüssigen Beträge hat jedoch der Besagte ohne Weiteres an sich genommen.

(Auf der Jagd nach Giganten.) Mit Aufstos ist der Gigantoglo in Italien nachlässig noch lange nicht ausgerottet. Bald hier, bald da flattert er wieder auf. Die Wäuerinnen machte seit einiger Zeit ein gewisser Moriani unsicher. Was der Gigant, wie telegraphisch mitgeteilt, jüngst zwei Jäger aus Wola Wastina am besten, lösten Tage ausgeführt, die in der letzten Gemeinderatswahl eine von ihnen schwer verurteilt hatte, beschloß der Garabierleutnant von Wassa mit seinen Leuten, koste, was es wolle, den frechen Wäuelogger bingst zu machen. Den ganzen Tag und die ganze Nacht nach dem Ueberfall durchstreichten Patrouillen des Weich in der Umgebung des Thales. Nichts wurde entdeckt. Ein gewisses „Avent“ einen letzten Nacht aufziehen. Der Patrouillenführer Nicolò mit seinen Leuten erklimmte den fast unzugänglichen Felsen und sah von halber Höhe den Giganten mit einem bewaffneten Gefährten im Anschlag liegen. Nicolò hatte im An den Raubnehmer an der Wange, und im nächsten Augenblick lag der Wäuelogger tot neben dem Giganten, der scheinbar demnach auf Wassa schloß und ihn verurteilte, er den ihm überlieferten des Garabierler erlag. Nun werden die Wäuerinnen wohl wieder für einige Zeit von den Giganten verschont bleiben.

(Ein Nachspiel aus dem Chinafeldzug) hat dieser Tage nach dem „Schw. West.“ in Kempten (Bayern) einen merkwürdigen Ablauf gefunden. Ein Bayer Namens Steibler in bayerischen Gynabattillon nahm mit un-

gefähr 30 Mann unter dem Kommando des Leutnants von Rosenbach an einem Streifzug im Gebirg von Paoliungu theil. Die Abtheilung hatte einen Proviantzug zu geleiten. Auf dem Marsche wurde die kleine Truppe von einer weit überlegenen Borerbande überfallen und mußte sich auf Leben und Tod vertheidigen. Der Soldat Steibler erhielt einen Schuß in die Brust und blieb schwer verwundet auf dem Kampffeld liegen. Eine in der Nähe befindliche größere französische Truppenabtheilung unter einem höheren Offizier eilten den Deutschen zu Hilfe, und es gelang, die Borer in die Flucht zu schlagen. Der französische Kommandeur sorgte für den deutschen Verwundeten und legte dem nahe gelegenen chinesischen Dorf, das die Borer unterlöst hatte, eine Buße von tausend Dollars für den verwundeten Deutschen auf. Steibler wurde wiederbesehelt und ist vor Kurzem in seiner Heimat Schöna, Gem. Gröbenbach, Bez.-Amt L. geboren, angelangt, wo er seine Beschäftigung als Schreiner nachgeht. Er dürfte wohl sehr oft an jenen Abenteuer in China, hoffte aber sicherlich nicht auf die Ausbezahlung jener 1000 Dollars. Hier liegt der Vorwärt, das den Leuten für jede Jagd im hiesigen Operationsgebiet 2 Schilling 6 Pence (2 M. 60 Pfg.) und für Jagdungen in der Waldstationierung 2 Schilling 6 Pence (7 M. 60 Pfg.) bewilligt, und zwar aus öffentlichen Mitteln. Das Blatt erzählt einen Fall, der des Humors nicht entbehrt. Ein Metzler hatte seine Frau und seine kümmerlichen Kinder, und war nicht in seinem Operationsgebiet, sondern in einem in seinen Privaträumen, damit er für jeden einzelnen Fall 7 Schilling 6 Pence berechnen konnte. Schließlich mußte er — sich selbst und seine Frau in Rechnung. Das Schicksal ist nach Ansicht des „Morning Leader“, daß dem Metzler nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Wege liegt, diese Jagdungen alle überlegen Tage zu wiederholen. Englische Besätze mit großer Familie haben demnach fast allen von dem Japen ihrer Angehörigen in reichlichen Beschäftigung leben.

Unserer Lebensweise.

In der Art der Lebensweise ist die Schulle sind Reformen in Aussicht genommen. Die Zahl der Schüler in den einzelnen Klassen soll vermindert werden, damit die Lehrer im Stande seien, einen flüchtigeren Unterricht zu geben. In diesem Punkte wird die Anstellung von sieben neuen Lehrkräften geplant. Es sollen ferner nach der „Pol. Zig.“ besondere Klassen für die unbehilflichen Kinder eingerichtet werden. Gegenwärtig der zwischen Vertretern der Borerer Regierung und dem Reichsminister Schulwesen getroffenen Verhandlungen werden diesen eröffnet, daß die Regierung die der taubstummen Schülereinde Wäueler bisher jährlich gewährte Staatsbeihilfe von 5400 M. zurückziehe.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Eszt dem 3. Januar d. J. gelang eine neue Entdeckung zur Ausgabe unter dem Titel: „Das deutsche Meer.“ In letzter Zeit in Wort und Bild für Soldaten. Das Blatt enthält in wöchentlichen Nummern zum Preise von nur 10 Pfennigen, ist auf das reichste illustirt und bietet Vortreffliches: Kriegsgeschichtliche Aufzüge, Nummern, Gedichte, vor allem auch viele Bilder aus dem Soldatenleben. Ein geschmackvoll, künstlerisch ausgeführter Umschlag umschließt jedes der Hefte. Die Leitung des Blattes liegt in den Händen des hochverehrten Reichs-Rotband, des bekannten Übersetzers der älteren russischen Romane, sowie des als erfolgreichsten Jugendstil-Architekten, wobei von uns bewunderten Dr. Witt, ebenfalls in Potsdam. Ein ganzes Stab von Mitarbeiteren steht der Leitung zur Seite. Das auch das Blatt zum Besten der so segensreich wirkenden Soldatenzeitschrift, ist ihm doppelt wertvolle Verbreitung zu wünschen. Das Monogramm des Blattes gliedert durch jede Buchhandlung, ferner durch die Post unter No. 1883a, sowie direkt bei der Geschäftsstelle, „Das deutsche Meer“, Berlin S.-W. 12, 3. Märzstraße 29. Verlag von L. W. Sporn's Erben.

Neueste Nachrichten.

Beijing, 2. Febr. (Neuermeldung.) Durch ein kaiserliches Edikt ist Junglu zum ersten, Wang Wenchang zum zweiten Sekretär ernannt worden.

Kansas City, 3. Febr. Aus Eagle Pass (Texas) wird gemeldet, daß in einem 85 englische Meilen südlich von dort gelegenen Bergwerk bei Goodwill in Mexiko eine Flughaub-Explosion erfolgte, während 165 Arbeiter unter Tage waren, 75 Leichen wurden bereits geborgen.

Durchschnitts-Wartpreise in Merseburg

zum 26. Januar bis 1. Februar 1902.
pro 100 Kgr. gut gering (pro 100 Kgr.) gut gering

Weizen	17,40	16,00	Seu	8,00	7,00
Stroggen	14,70	14,10			
Gerste	17,00	14,26			
Hafer	16,50	15,00			
Erbsen, gelbe	22,00	18,00			
Bohnen	20,00	14,00			
Linzen	30,00	19,00			
Erbsen, weiße	4,60	4,00			
Nichtstroh	6,00	5,50			
Strammstroh	4,00	3,00			

Wartpreis der Festen in der Woche vom 26. Jan. bis mit 1. Februar 1902.
pro Stck 16,50 Pfl. bis 21,00 Pfl.

Jeden Dienstag und Freitag Abend

Jungbier.

Bischoff's Brauerei.

Redaktion, Druck und Verlag von L. W. Sporn, Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Zulassungsbuch Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 29.

Dienstag den 4. Februar.

1902.

Für die Monate Februar und März
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der erste Waffengang des Generalsekretärs Fischer-Berlin.

des für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise
Merseburg-Duerfurt aufgestellten liberalen Can-
didaten, welcher am letztvergangenen Sonntag Nach-
mittag im „Tivoli“ hier selbst stattfand, hat von
vornherein etwas „Schneid“ in die zukünftige
Wahlbewegung gelegt. Nachdem unser verehrter
Abgeordneter Ritter-Barnstedt eine nochmalige
Candidatur entschieden abgelehnt hat, blieb den Ver-
trauensmännern der liberalen Partei im Wahlkreise
nichts anderes übrig, als sich nach einem in der
Treu zum liberalen Prinzip ebenbürtigen Kandidaten
umzusehen, und die liberale Partei kann sich zu dem
glücklichen Griff, den sie gethan hat, jedenfalls
gratulieren.

Nicht in phrasenreicher, mit Schlagwörtern gepud-
erter Rede stellte sich Herr Fischer in seinem Wahlkreise
zum ersten Male vor, sondern in ruhig abwägender
und belegenden Weise gab er zunächst einmal eine
Uebersicht über die gegenwärtige politische Lage. In
deren Vordergrund steht selbstverständlich zur Zeit die
Zolltariffrage und diese in kurzen Umrissen zu
erklären konnte natürlich für diesen Tag nur seine
Aufgabe sein.

Wie recht Herr Fischer mit seiner eingänglichen
Behauptung hatte, daß die politische Lage im deutschen
Reiche seit langen Jahren nicht so zugespitzt gewesen
sei, wie in diesem Jahre, und wie sie voraussichtlich
in den nächstfolgenden Jahren sein werde, das bewies
zu Genüge der theilweise geradezu turbulente Ver-
lauf der Versammlung, der ursprünglich hervor-
gerufen wurde durch eine nicht zu kleine Anzahl
unzufriedenheit kommandirter Mitglieder des Bundes
der Landwirthe. Wir begreifen diese — an sich
ja allerdings wohl nicht besonders erfreuliche —
Thatsache als ein Zeichen dafür, daß es unferm
Candidaten vergönnt sein wird, in seiner frisch
lebendigen Weise die Ueberzeugung von der unum-
stößlichen Richtigkeit der liberalen Anschauungen in
unserem Wahlkreise weiter zu verbreiten; wir können
deshalb heute auch von einem minutiösen Eingehen
auf seine Ausführungen Abstand nehmen, werden
wir doch nach seinem eigenen Versprechen in der
Zukunft Gelegenheit haben, Einzelfragen, die unter
politisches Leben bewegen, des Näheren zu erörtern.
Wir übergehen deshalb für heute auch seine Dar-
legungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse vor
dem Inlebenreten der Handelsvertragspolitik und
fügen nur die unwiderlegliche Beweisführung bei,
daß sich seit dem Jahre 1893 die deutsche Industrie
mächtig emporgeschungen hat, daß aber auch durch
die preussische Steuererhöhung die Festhaltung
gegeben ist, daß die Einkommen um eine Milliarde
und das Gesamtvermögen des preussischen Staates
um etwas über acht Milliarden gewachsen ist, daß
wir also durch die Handelsvertragspolitik nicht etwa
eine Schädigung erlitten haben, abgesehen von einer
augenblicklichen Mißere, wie sie im Laufe der Zeiten
zu den gewöhnlichen Erscheinungen im wirtschaftlichen
Leben gehören. Ganz interessante Thatsachen haben
sich auch ergeben auf sozialpolitischen Gebiete, näm-
lich in welcher Weise sich die Lebenshaltung der
Arbeitserschaft nach Einführung der Handelsverträge
gebeihert hat. Darüber hat z. B. der neue Handels-
minister Müller den Nachweis geliefert, indem er
feststellte, daß der Lohn der Bergarbeiter in dieser



die wirtschaftlichen Entschärfungen des Reichstages.
Wie alle indirecten Steuern, z. B. die Tabaksteuer
und der Petroleumzoll nur nennenswerthe Erträge
liefern können, wenn sie die große Masse des erwerb-
enden Volkes belasten, so werde auch die Erhöhung des
Getreidezolles dieser zur Last fallen, dem kleinen und
mittleren Grundbesitz aber keinen Vortheil bringen,
sondern nur dem Großgrundbesitz, wie der Redner
in näherer rechnerischer Ausföhrung nachwies. „Wir
halten auch deshalb den Zolltarifentwurf für verkehrt,
so ungefähr schloß der Redner, weil er Minimalhöhe
festsetzt, unter die nicht heruntergegangen werden
kann, wenn sich in den Handelsvertragsverhandlungen
etwa eine solche Nothwendigkeit ergeben sollte; wir
halten es nicht für richtig, daß der Zoll für Brot-
getreide erhöht wird, wie vorgeschlagen ist, denn wir
glauben, daß der selbst produzierende Landwirth aus-
kommen kann mit den Zöllen, wie sie heute bestehen.
Nach unserem Wunsch und Willen soll jeder zu seinem
Rechte kommen, aber ohne einen andern zu be-
nachtheiligen durch übergroße Forderungen für sich selbst.
Damit glauben wir eine Einigung aller Kreise der
Bevölkerung herbeiföhren zu können zum Wohle eines
großen, gesegneten deutschen Reiches, das im Innern
Zufriedenheit und nach außen hin Macht und Stärke
zeigt. Darin sehen wir unser höchstes Ziel für
unser geliebtes deutsches Vaterland.“

Von gegnerischer Seite waren zur Bekämpfung
des liberalen Candidaten, dem mit reichem, beweis-
kräftigen Material temperamenvoll Herr Richter-
Halle zur Seite stand, die Herren Prof. Dr. Suchs-
land und Dr. Müllersfordt-Halle deputirt.

Die lebhafteste Anbelohnung der nicht nur den
großen Saal des „Tivoli“, sondern auch noch die
angrenzende Bühne füllenden Versammlung zeigte
ebenfalls, daß die bevorstehende Wahlbewegung in
den weitesten Volkstheilen Anregung geben wird,
nachzudenken darüber, was gut und böse ist in unserm
politischen und wirtschaftlichen Leben und daß wir
bis zur nächsten Wahl noch manch lebhaften Strauß
erleben werden, wenn sich die Schläger kreuzen zu
gegenseitiger Belehrung und zur Erforschung des
Rechtes das allen deutschen Staatsbürgern zu theil
werden soll und muß.“

Unglaublich aber wahr.

Der Antrag der Abgg. Rosfide-Deffau und
Dr. Bachnide, durch welchen die veränderten Re-
gelungen aufgeföhrt werden sollten, halbmöglichst
einen Gesegentwurf vorzulegen, der die Centralbehörden
berechtigt, die Kommunen zur Errichtung
von Arbeitsnachweisen auf paritätischer
Grundlage anzuhalten, ist am Freitag im Reichs-
tage abgelehnt worden, weil mit der äußersten Rechten
die sozialdemokratische Partei geschlossen dagegen
stimmte. Erstaunt fragt man, was sie hierzu ver-
anlaßt hat, nachdem eine gut funktionierende Arbeits-
vermittlung auch von ihr als ein wesentliches Mittel
zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anerkannt und
gerade dieser Antrag in der sozialdemokratischen
Presse als eine dringende Forderung und als ein
wesentliches Fortschritt auf dem Gebiete der Arbeits-
vermittlung bezeichnet worden war. Nicht nur die
Gewerkschaftsvertreter in den hauptsächlichsten Industrie-
centren, sondern auch der letzte Gewerkschaftscongrès
in Frankfurt a. M., die früher den Arbeitsnach-
weis für sich allein in Anspruch nahmen,
hatten sich befanntlich auf den Voten des
Antrags Rosfide-Bachnide gestellt. Mit
Zustimmung der sozialdemokratischen Partei-
leitung sind ferner Vertreter der Berliner Gewerks-
schaften in das Curatorium des Berliner Central-
Arbeitsnachweises eingetreten, und noch vor
kurzem hat das Gewerkschaftsamt
in Hamburg den dortigen Senat um Errichtung eines
solchen paritätischen Arbeitsnachweises ersucht. Dieses
Gesuch ist, wie zu erwarten war, abgelehnt worden,
weil die Hamburger Unternehmer jede Gleichbe-
rechtigung der Arbeiter in Bezug auf die Arbeits-
vermittlung zurückweisen und deshalb auch in den
Kreisen der Handelskammern und sonstigen Unter-
nehmerverbände schon vor Jahr und Tag eine leb-
hafte Agitation gegen den in Rede stehenden Antrag
in Scene gesetzt hatten. Es ist ja bekannt, daß,
wie früher die Arbeiter in der Arbeitsver-
mittlung ein Mittel zur Stärkung ihrer Klassen-
interessen erblickten, die Arbeitgeber die unter ihrer
alleinigen Verwaltung stehenden Arbeitsnachweise zur
Ausdehnung ihrer Macht über die Arbeiter benutzten.
Gerade die Verquickung einseitiger Interessen mit der
wichtigen Frage der Arbeitsvermittlung hat nicht nur
in einschlägigen Kreisen der bürgerlichen Parteien,
sondern auch in Arbeiterkreisen, je länger desto mehr
zur Anerkennung des paritätischen Prinzips auf diesem
Gebiete geführt. Um so befreudlicher erscheint
aber die Ablehnung der Sozialdemokraten
am letzten Freitag. Entweder hat die sozialdemo-
kratische Partei gegen den Antrag gestimmt, um sich
dafür zu rächen, daß ihre eigenen Anträge nicht an-
genommen wurden, oder „weil sich die Genossen mit
der Halbheit des Antrages“ — wie sich der „Vor-
wärts“ im Gegensatz zu seiner bisherigen Haltung
latonisch ausdrückt — „nicht befreunden konnten“. Damit
hätte die sozialdemokratische Partei aber wieder
einmal die Praxis zu Gunsten der Theorie gepostet,
was ihr noch kurz vorwog trotz lebhaften Widerspruch
von ihrer Seite der Abg. Rosfide-Deffau und der
neue eingetretene Abg. Sittart (Centr.) in Bezug
auf andere Fragen vorgehalten hatten. Daß die
sozialdemokratische Partei damit den Ar-
beitern einen schlechten Dienst geleistet und
nur die Wünsche der Scharfmacher befördert hat, denen
die Ablehnung des in Rede stehenden Antrages natür-
lich überaus willkommen ist, wird sie sehr bald aus
dem Frohlocken ihrer Presse erkennen!

Politische Uebersicht.

Die Antwort auf das holländische An-
erbieten einer Friedensvermittlung will
die englische Regierung erst am Dienstag ver-
öffentlichen. Der englische Gesandte im Haag soll
die Antwort allerdings bereits erhalten haben. Die
„Daily Mail“ will über den Inhalt der Antwort
erfahren haben: die britische Antwort bilde zur großen